

# HELIAND aktuell

Liebe Leserinnen, liebe Leser, in dieser HK-Ausgabe möchten wir euch einen ersten Einblick in das geplante Programm für die Feier unseres 100-jährigen Jubiläums geben!

Wir starten gemeinsam in das Jubiläums-Wochenende im Haus Bonn-Venusberg mit dem Abendessen am Freitag, 1. Mai 2026, ab 18 Uhr.

Der anschließende Freitagabend dient der Begegnung, dem Kennenlernen und dem Wiedersehen. Es wird ausreichend Raum und Zeit geben, Erinnerungen und Neuigkeiten zu teilen, ganz nach dem Motto „Weißt Du noch und weißt Du schon?“. Rahmen und Anregungen bilden HELIAND-Geschichte und

HELIAND-Ereignisse, dargestellt in Bildern, Texten, etc.

Am Samstagvormittag gibt es mehrere Angebote zur Auswahl, vorgesehen sind bisher:

- Ein Besuch im Haus der Geschichte in Bonn
- Ein Workshop zu Frauenbildern in Kunst und Musik (hier kann auch gerne gesungen werden)
- Ein Workshop zu feministischer Theologie

Am Samstagnachmittag wird es im Plenum eine moderierte Gesprächsrunde geben mit Blick auf etwa 100 Jahre Geschichte. Wie wirkten sich verschiedene Ereignisse und Entwicklungen in Gesellschaft, Politik und Kirche auf das Leben von Frauen aus,



wie gingen HELIAND-Frauen damit um und wie gestalteten HELIAND-Frauen diese Lebensveränderungen? Wir konnten Lisi Maier, Direktorin der Bundesstiftung Gleichstellung, dafür gewinnen, uns in dieser Runde Impulse zu geben und möchten hierzu auch mehrere Frauen aus unseren eigenen Reihen auf die „Bühne“ bitten.

Am Samstagabend dann werden wir den 100-jährigen Geburtstag des HELIAND festlich, fröhlich und mit einem kleinen Theaterbeitrag feiern. Mit dem gemeinsamen Festgottesdienst am Sonntagvormittag beenden wir unser Jubiläumswochenende.

Wir hoffen, dieser erste Einblick steigert die Vorfreude!

Damit wir in der Leitung, im

Führungskreis und mit den weiteren Vorbereiterinnen besser planen können, wäre es eine große Hilfe, wenn alle, die kommen wollen, uns schon jetzt einmal Bescheid geben würden – und uns auch schon einmal ihre Präferenz für den Samstagvormittag mitteilen würden.

Das ist noch keine gültige Anmeldung! Unterlagen zur offiziellen Anmeldung erscheinen dann mit der offiziellen Einladung in der HK 1/2026 und auf unserer Homepage [www.heliandbund.de](http://www.heliandbund.de)

Edith Lieb-Singe  
(Koordination des Feier zum 100-jährigen Jubiläum) und  
Juliane Fiegler  
(HELIAND-Bundesleiterin)

---

Diesen Hinweis bitte an Rita Ocker per Email ([info@heliandbund.de](mailto:info@heliandbund.de)) oder per Post Ocker (Hussenhofer Straße 39, 73529 Schwäbisch Gmünd) schicken:

Ich möchte zur Feier des 100-jährigen Jubiläums kommen:

Name: \_\_\_\_\_

Ich habe am meisten Interesse an:

Besuch im Haus der Geschichte Bonn

Frauenbilder in Kunst und Musik

Feministische Theologie

## WIR SIND SO VIELE

Manche, die engagiert Gewaltiges „wuppen“...

Einige, die erstaunliches Durchhaltevermögen oder viel Mut beweisen...

Viele, die meist unauffällig helfen, beharrlich im Stillen wirken, sich für andere einsetzen, anderen ein Halt sind, ihren glaubensgetragenen Optimismus weitergeben...

Gibt es Frauen im Heliand, von deren Lebensweg oder Persönlichkeit ihr erzählen könnt? Die euch wichtig sind, anstoßen oder auffangen? Oder möchtet ihr etwas von eurer eigenen Geschichte und Situation an uns alle weitergeben?

*Bitte schickt eure Geschichten bis zum 1.1.2026 an mich, Sabine (stellv.leiterin@heliandbund.de).*

*Wir möchten sie im Rahmen der Gestaltung unserer Jubiläumsfeier „100 Jahre Heliand“ verwenden.*

## Sonstiges:

Ihr würdet uns, dem HELIAND-Bund enorm helfen, wenn ihr für euren Mitgliedsbeitrag und Beitrag für die Heliand-Korrespondenz ein Lastschriftmandat erteilen würdet – ein entsprechendes Formular zum Ausschneiden/Rausreissen findet ihr auf Seite 16. Ihr könnt es einfach als Foto oder eingescannte PDF per E-Mail an Rita Ocker (info@heliandbund.de) oder per Post an Rita Ocker (Husenhofer Straße 39, 73529 Schwäbisch Gmünd) schicken.

Falls ihr Heliand-Frauen kennt, die aus welchen Gründen auch immer ihren Heliand-Beitrag nicht mehr zahlen können und auch nicht in der Lage sind, ein Lastschriftmandat zu erteilen, wäre es für uns sehr hilfreich, wenn ihr uns darüber informieren würdet!

# Zur Besinnung Berge – Orte der Begegnung

Ulla Kamps-Blass

Der Titel der aktuellen Heli- andkorrespondenz löst in mir eine ganze Bilderkette aus: Bilder von gewaltigen, beeindruckenden Bergen, von einer wunderschönen Natur, von der faszinierenden Bergwelt. Berichte über außerordentlichen Bergbesteigungen beeindrucken, weil hier mit größter Anstrengung und Durchhaltekraft Anforderungen bewältigt werden.

Das Ziel ist so klar: es geht darum, den Gipfel zu erklimmen. Doch was, wenn der Berg zu gewaltig, der Aufstieg zu schwer ist, das Gelingen unmöglich erscheint?

Dann werfen die Angst vor dem Scheitern, tiefe Selbstzweifel, übergroße Anstrengung und Erschöpfung ihre Schatten.

Da zeigen sich die Alltagsberge mit den zu vielen Aufgaben, mit fremden Erwartungen an mich, mit Fristen, die nicht nur ich mir setze. Es gibt eben sehr unterschied-

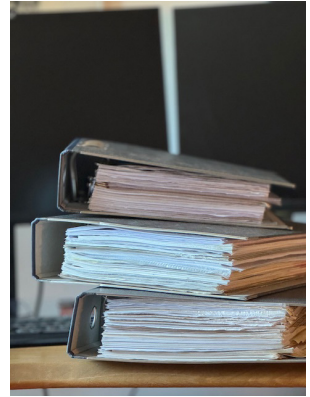


liche Berge – ein übervoller Schreibtisch, eine lange To-Do-Liste, ein manchmal so enger Terminkalender.

Und dann gibt es doch noch viel schwärzere Schatten, die von Bergen voller Leid zeugen: soziale Ausgrenzung, finanzielle Not, Krankheit.

Was bestärkt, was gibt Halt, was tröstet angesichts dieser Berge?

Da gibt es eine Zusage, die schon 2000 Jahre alt ist und die eine immer wieder neue Hoffnung gibt:



*Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht. (Mt 11,28ff)*

*Jesus kennt die Berge von Leid, die Menschen zu jeder Zeit niedergedrückt haben und dies auch heute tun. Jesus lädt die Menschen ein, zu ihm zu kommen, er lädt uns ein, ihm nachzufolgen. Er macht Mut, das Schwere loszulassen, er verspricht den Geplagten Ruhe.*

*Jesus zeichnet eine ganz neue Perspektive – eine der Güte und der Demut. Sein Versprechen gilt auch für uns, das Versprechen, dass so Leben gelingen kann.*

*Es ist an uns, in uns diese Zuversicht zu stärken, damit wir die Berge in unserem Leben erklimmen können, Schritt für Schritt in der Gewissheit, dass wir auf unserem Weg nicht allein, nie ohne Ihn sind.*

# Das Thema

## Berge - Orte der Begegnung

Mathilde Pirzer-Hartmann

*Viele Menschen, auch viele Heliandfrauen, lieben die Berge, machen oder machten früher Urlaub in den Bergen. Deshalb habe ich den Vorschlag für das Thema in der neuen HK von Sabine Mischner und ihrem Mann Thomas gerne aufgegriffen. Die Beiden haben sich auch bereit erklärt, Artikel zu schreiben. Herzlichen Dank!*

---

## Auf dem Berg - Begegnung mit Gott in der Bibel

Mathilde Pirzer-Hartmann

Im Alten Testament findet die wichtigste Begegnung mit Gott auf (und am) Berg Sinai statt. In Gen 19 und 20 heißt es: Auf ihrer Wanderung durch die Wüste schlugen die Israeliten ihr Lager gegenüber dem Berg Sinai auf. Mose stieg zu Gott hinauf und erhielt Anweisungen, wie sich das Volk verhalten sollte, nämlich sich vor den Berg stellen, aber nicht hinaufsteigen. Das durfte nur Mose. Weiter lesen wir: „Der ganze Sinai war in Rauch gehüllt, denn der Herr war im Feuer auf ihn herabgestiegen. Der Rauch stieg

vom Berg auf wie Rauch aus einem Schmelzofen. Der ganze Berg bebte gewaltig, und der Hörnerschall wurde immer lauter. Mose redete, und Gott antwortete im Donner.“ (19,18-19) Dann verkündete Gott die 10 Gebote, und Gott schloss einen Bund mit dem Volk Israel. Der Berg Horeb wird in der Bibel „Gottesberg“ genannt. Unklar ist, ob er mit dem Berg Sinai identisch ist.

Vom Propheten Elija wird berichtet, dass er auf dem Berg Karmel ein Opfer für Gott vorbereitete im Wettstreit mit 450

Baalspriestern. Jahwe schickte ein gewaltiges Feuer auf den Altar des Elijah als Zeichen seiner Anwesenheit und Macht, dann wurden die Baalspriester getötet. Daraufhin floh Elijah auf den Berg Horeb, um der Rache der Königin Isebel zu entgehen. Dort hat sich ihm Gott nicht in den Naturgewalten Sturm, Erdbeben und Feuer geoffenbart, sondern in einem „sanften, leisen Säuseln“ (1Kön 19,11f).

Auch im Neuen Testament sind Berge Begegnungsstätten mit Gott. Die „Verklärung Jesu“ findet zum Beispiel auf einem Berg statt: „Da stieg Jesus mit Petrus, Jakobus und Johannes auf einen hohen Berg, und er wurde vor ihren Augen verwandelt. ... Eine leuchtende Wolke warf ihren Schatten auf

sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Dies ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“ (Mt 17,1-9) Jesu „Bergpredigt“ ist auch eine Art Begegnung mit Gott, nämlich mit dem Wort Gottes und mit Jesus, dem Sohn Gottes. „Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm. Dann begann er zu reden und lehrte sie.“(Mt5,1ff)

Die „heilige Stadt Jerusalem“ und Zion, Sitz Gottes, liegen auf einem Berg. (vgl. Offenbarung des Johannes)

Auch in unserer Zeit gibt es noch viele Zeichen der Gottesverehrung auf Bergen, vor allem in den Alpen, zum Beispiel die vielen Gipfelkreuze, Kapellen, Kirchen, Wallfahrtskirchen.



# Berge - Tanzplatz der Götter

Thomas und Sabine Mischner

nach einem Buch von Reinhold Messner und Ralf-Peter Martin

Berge sind mehr als nur Erhebungen auf der Erdoberfläche. Die Menschen gaben ihnen Namen, und je nach ihrem Erscheinungsbild können sie sanft, ehrfurchtgebietend oder auch bedrohlich sein.

Die Gipfel der großen Berge in den Hochgebirgen wurden, historisch gesehen, erst vor relativ kurzer Zeit von Menschen betreten. Davor waren sie oft Gegenstand von Legenden.

Das Buch „Tanzplatz der Götter“ erschien im Jahr 2020 und ist eine überarbeitete Neuauflage des Titels „Meine heiligen Berge“ aus dem Jahr 2013. Sie erschien erst nach dem Tod eines der beiden Autoren, des deutschen Historikers Ralf-Peter Martin (1951-2016). Der andere, Reinhold Messner, ist einer der bekanntesten, wenn nicht der bekannteste Bergsteiger.

Das Bergsteigen um seiner selbst willen ist historisch

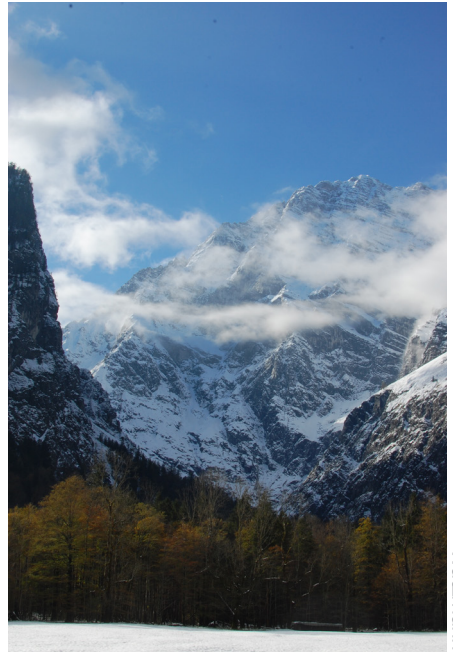
gesehen noch nicht alt. Die erste verbürgte Gipfelbesteigung unternahm zwar bereits im Jahre 1336 der italienische Dichter Francesco Petrarca. Er bestieg den 1909m hohen Mont Ventoux in der Provence. Der eigentliche Alpinismus begann jedoch erst im 19. Jahrhundert. Den Hauptanteil hatten zunächst englische Bergsteiger, die bevorzugt die hohen Gipfel in der Schweiz aufsuchten.

Auch Reinhold Messner selbst berichtet noch über die Zeit seiner Kindheit in einem Südtiroler Bergdorf: „Man ist in den Wald gegangen, um Holz zu holen, auf die Almen, um Heu zu holen, aber weiter ging niemand. Höchstens ein paar Wilderer. Man ging so weit, wie etwas zu holen war: Holz, Heu Wild. .... Den Bergbauern kam damals noch nicht in den Sinn, „einfach so“ auf die Berge zu steigen.“

Nach seinen „Achttausender“-Begehungen widmete sich Messner zahlreichen anderen Dingen, bis hin zu seinen Museen in Südtirol. Eines jener Projekte war die Beschäftigung mit den „heiligen Bergen“ der Erde. In seinem Buch beschreibt er gemeinsam mit Ralf Peter Martin einige von ihnen.

Die Autoren widmen sich erst dem Berg Sinai (AT), dann dem Kailash in Tibet. Dieser Berg gilt sowohl den Hindus als auch Buddhisten und Anhängern der alten tibetischen Bön-Religion als heilig. Legendenzufolge bildet er die „Achse der Welt“.

Von der ihm angebotenen Möglichkeit, den Berg zu besteigen, machte Messner keinen Gebrauch. In „Tanzplatz der Götter“ heißt es dazu: „Die Frage seiner Besteigung indes wird auch in Zukunft eine dumme Frage bleiben. Denn beim Kailash geht es nicht um Kondition und Klettertechnik oder darum, als Erster auf seinem Gipfel zu stehen: Er ist – hoffentlich für immer – nicht der Berg



Matzmann

des Egos, sondern der Götter, Und denen steigt man nicht auf dem Kopf herum.“

In der alten Naturreligion Japans, Shintō, gilt der Berg Fuji als heilig. Auch über ihn schreiben Messner und Martin in ihrem Buch. Aber auch andere, weniger bekannte Berge finden Erwähnung.

Mehrere Gipfel des Himalaya werden mit Gottheiten identifiziert. Der höchste Berg der Erde, der Mount Everest (8848m), wird von den Bewohnern Tibets „Qomolungma“ (Mutter des Universums

oder Himmelsmutter) genannt. Ein weiterer, 8091m hoher Gipfel trägt den Namen Annapurna und ist nach der Göttin Durga benannt, Der Name soll „Göttin der Ernten“ bedeuten. Auch der Name des 8188 m hohen Cho Oyu kann auf eine Gottheit zurückgeführt werden, wenngleich seine Herkunft nicht eindeutig geklärt ist. Er wird teilweise mit „Göttin des Türkis“ übersetzt. Eine andere Deutung geht auf eine Legende zurück, wonach ein Gott namens Cho Oyu („Kahler Gott“) der Muttergöttin Qomolungma den Rücken zudrehe, nachdem diese sich geweigert hatte, ihn zu heiraten. Einer weiteren Deutung zufolge soll der Name „Gewaltiger Kopf“ oder „Gottes Kopf“ bedeuten. Die einheimische Bevölkerung bringt den hohen Gipfeln Respekt entgegen. Zwar betreten sie als Teilnehmer von Expeditionen mittlerweile auch die Berggipfel, aber sie halten vor diesen Unternehmungen immer ein Ritual (Puja) ab.

In den Alpen ist die Personifizierung von Bergen als Götter eher selten. Uns ist lediglich

der 2863 m hohe Triglav in den Julischen Alpen bekannt, dessen Name auf eine slawische Gottheit mit drei Köpfen/Gesichtern hindeutet.

Andere Berge wurden eher mit Dämonen und Ungeheuern identifiziert. So gilt der Watzmann bei Berchtesgaden mit seinen mehreren Gipfeln in der Volkssage als Versteinierung eines bösen Königs und seiner Familie. Der Name des Eiger – bekannt durch seine im Jahr 1938 erstmals durchstiegene Nordwand - soll von „Oger“ (also einem Ungeheuer, wir kennen es in netter Form aus dem Film „Shrek“) abgeleitet sein. Auch über den Ortler in Südtirol wird in der Sage berichtet, er sei ein versteinerter Riese.

In den höheren Regionen der Alpen vermuteten die Menschen zwar keine Gottheiten, aber im Brauchtum ist von verschiedenen Sagengestalten die Rede, so von den „Saligen“ oder „wilden Fräulein“, die als Beschützerinnen der Tiere, vor allem der Gamsen, auftreten und diese gegen Jäger und Wilderer verteidigen.



gen. In alpenländischen Sagen wird auch Frau Berchta erwähnt, die gemeinsam mit Wuodan (Wotan) die wilde Jagd anführt. Inwieweit sich hinter diesen Gestalten Überbleibsel vorchristlicher Mythen und somit vielleicht doch Naturgottheiten verbergen, kann freilich nur vermutet werden. Dass die Gipfel der Berge in alter Zeit als Wohnsitze – oder wie Reinhold Messner und Ralf-Peter Märtin schrieben – als Tanzplätze der Götter angesehen wurden, ist aber wohl unbestritten.

Heute tragen viele Gipfel, vor allem in den Alpen, Gipfelkreuze. Es wäre aber zu einfach, Gipfelkreuze schlicht als Zeichen der christlichen „Vereinnahmung“ von Berggipfeln zu sehen. Auf dem 3312 m

hohen Piz Buin, dem höchsten Berg Vorarlbergs, wurde im Jahr 1936 ein Gipfelkreuz errichtet. Das „Vorarlberger Volksblatt“ wertete dieses Ereignis als ein „Zeichen, dass dieses Land christlich ist und bleibt, allen Anstürmen der „Überwinder des Christentums“ zum Trotz ...“. Dass mit den Überwindern des Christentums vor allem die Nationalsozialisten gemeint waren, dürfte klar sein. Das Gipfelkreuz war in diesem Fall eine Form des Widerstandes gegen eine unchristliche und menschenfeindliche Weltanschauung.

Als wir im Jahr 2015 auf dem Gipfel des Piz Buin standen, wehten an dem (mittlerweile neuen) Gipfelkreuz übrigens buddhistische Gebetsfahnen.

# Wandern in den Bergen - Begegnung mit anderen Menschen

Sabine Mischner

In meinem Alltag begegne ich vielen Menschen, je nachdem, wo ich gerade bin. Oft sind es frohmachende Momente, wenn mit jeder Begegnung die Erinnerung an gemeinsam Erlebtes mitschwingt oder es gerade die Situation mit sich bringt.

In den Bergen hat das für mich nochmal eine andere Dimension und ja, oft auch eine andere Qualität. Es ist Urlaub, ich bin ausgeruht, ich kann mir Zeit für Begegnungen nehmen. Dadurch werden sie oft tiefer. Dazu müssen sie nicht lange andauern und sie kommen meist unerwartet.

Beim Schreiben dieses Artikels merke ich, dass mir auf Anhieb richtig viele verschiedene Situationen in den Sinn kommen, und ich werde sie ein wenig ordnen, ohne ihnen den Charme zu nehmen.

Viele unserer Bergtouren konnten wir zu zweit, mein Mann und ich, angehen und erreichten oft, aber nicht im-

mer unser Ziel. Dabei gibt es auch immer anstrengende Kletterstellen, nasse Wurzeln auf dem Wanderweg, loses Geröll, bei dem wir 2 Schritte gehen und einen zurückrutschen. Je höher uns die Tour führt, um so ausgesetzter sind manche Passagen, spätestens am Gipfelgrad ist Vorsicht geboten. Dazu kommen dann oft Hitze und Ermüdung, denn wir sind bereits viele Stunden unterwegs. Da ist es nur normal und richtig, dass wir aufeinander achten und vor Gefahren warnen. Ich bin dann sehr konzentriert und will oft nicht, dass der andere Sorge um mich hat. Ganz tief in mir ist der Gedanke, jede und jeder trägt zunächst die Verantwortung für sich allein. Das soll nicht überheblich klingen, kann aber lebensrettend sein. Nur wenn ich in mir sicher bin, kann ich auch dem anderen helfen, wenn er es braucht und will. Die Angst um mich lähmt mich eher, sie

nimmt mir ein Stück meiner Freiheit, eigenverantwortlich zu handeln. Wir mussten erst lernen, damit umzugehen. Da wird Begegnung auf den Prüfstand gestellt. Da wir aber schon immer in unserer langen und guten Ehe alles besprechen konnten, fanden wir eine neue Qualität im Umgang mit der Sorge um die und den anderen. Mein Mann schätzt meine Stärke, und ich sehe seine Fürsorge mit mehr Gelassenheit und Dankbarkeit. Spätestens, als ich bei einem zermürbenden Abstieg in unwegsamem Gelände mir erst ein Knie aufschlug, gleich danach das andere, war ich ihm für sein Dasein und Abfangen unendlich dankbar. Es waren nur Kratzer, die Pflaster machten aber auf andere viel Eindruck. Jede Narbe an meinem Körper erzählt kleine Geschichten, und ich trage sie stolz, wie eine Indianerin. Wir erleben uns in den Bergen auf Augenhöhe und jede und jeder darf „muss mal schwach sein und ist es auch. Ehrlich gestanden suchen wir uns meist Wege aus, die nicht viel begangen werden.

Auf den Ansturm der beliebten Gipfel in Reih und Glied können wir gern verzichten. Diese Wahl lässt uns dann mit Menschen zusammentreffen, die wohl ähnlich fühlen wie wir. Ab 2000m Höhe sind wir in den Bergen beim „Du“ und man grüßt je nach Region in der Muttersprache oder Landessprache. Oftmals sehen wir die anderen allein, zu zweit oder als Gruppe lange herannahen und ich rate, aus welchem Land sie wohl kommen und was sie vorhaben. Das ist oft leicht zu erkennen: Turnschuhchen und Top für den kleinen Spaziergang, leichtes Gepäck für die Tagestour; große vollgepackte Rucksäcke, Pickel, Helm, Steigeisen, langes Seil -Hüttentour mit großem Gipfel vor den Augen. Gerade wenn wir lange keiner Menschenseele begegneten, bleiben wir und sie gern einen Moment stehen. Sie und wir erzählen vom Vorhaben oder Erlebten, geben Hinweise auf Wegbedingungen, warnen vor bevorstehenden Wetterveränderungen. Highliths sind immer die Sichtung von knuddeligen Murmeltieren, Gämsen

und majestätischen Steinböcken. Diese Gespräche sind immer erfrischend, machen Mut und manchmal auch ein wenig stolz auf Geschafftes. Nach einem Gesprächsthema muss ich nie lange suchen. Bei diesen Begegnungen gehen wir nie ohne einen Wunsch für den weiteren Weg auseinander. Gerne nutze ich dazu „Kalipe` - Immer ruhigen Fußes“ (tibetisch). Er tut mir und den anderen gut, da er für mich immer ein wenig meditativ klingt.

Oft genug kómen wir bei unseren Wanderungen an mehr oder weniger schwierigen Schlüsselstellen und begegnen dabei anderen Wanderern, die noch am Tüfteln sind, wie sie hier sicher runterkommen. Da fragen wir nicht lange, zeigen Trittstellen, reichen Hände, geben Stöcke zum Abfangen hoch oder fangen Rucksäcke auf. Das gemeinsame Durchatmen ist dann so gut. Auf einem Gipfel in den Dolomiten trafen wir einmal auf zwei junge Männer, bei denen der eine viel Mut hatte aufzusteigen. Nun saß er sorgen-

voll fest und traute sich nicht, den Abstieg zu beginnen. Ich sprach ihn da. Er wollte sitzend auf seinen Händen das erste Stück des Weges bewältigen. Damit hatte er auch schon begonnen, so sahen seine Handflächen auch aus. Ein Großteil unseres Verbandmaterials wurde zu stabilen Handschützern, und so kam er sehr erleichtert und einigermaßen heil herunter.

Bei einer unserer Touren in diesem Jahr, ein Stück auf dem Weg zur Hörnlihütte am Matterhorn, spürte ich plötzlich, dass es nicht gut für mich ist, weiterzugehen. Ich kenne dieses Bauchgefühl gut und nehme mir dann zunächst Zeit ganz für mich und spüre in mich hinein. Da helfen mir auch nicht aufmunternde Worte der anderen. Ich muss selbst zu meiner Entscheidung finden. Dieses Mal verflogen meine Bedenken rasch, und ich konnte leichten Herzens noch ein gutes Stück weiter. Darüber war ich so froh, dass mein Lächeln augenscheinlich ein etwas geschafftes Pärchen gleich ebenfalls zuversichtlich machte. Ich verschenkte

meine letzten „Goldstücke“, Werthers Bonbons, mit den Worten „Goldstücke für zwei Goldstücke“, und alle mussten herzlich lachen und waren gestärkt. An diesem Tag kam der Gipfel des Matterhorns sehr gut ohne uns aus- kein Gipfel für mich.

Im diesjährigen Schweiz Urlaub buchten wir ein altes Bauernhaus als Ferienunterkunft, gemütlich, eine schöne Lage, und dieses Haus atmete Geschichte. Der kleine Ort im Wallis, in einem engen Tal, ist das Zuhause von ca. 25 Menschen und eigentlich nur den Touristen, die diese einzige Ferienwohnung buchen. Die Gässchen sind so eng, dass man sich fast die Hand mit der Nachbarin aus dem Fenster heraus reichen kann. Das tat ich dann auch, nachdem wir uns am ersten Morgen freundlich grüßten. Mein Weg zu ihr auf einen kleinen Schwatz war ja nun wirklich nicht weit. Gerne erfahre ich, ohne aufdringlich zu sein, etwas über den Ort, die Menschen, die hier seit Jahrhunderten über Generationen hinweg leben. Sie freute sich

sehr über meinen Besuch, und so saßen wir auf der Mauer und erfuhren voneinander. Sie erzählte mir u.a. von ihrer Einstellung und dem Lebensgefühl hier in dieser Touristenregion und den Umgang mit den vielen Fremden. Das ist schon immer so und gut so, man hat sich eingerichtet und die meisten sind ja auch sehr nett. Als alleinstehende ältere Dame benannte sie auch die Vorteile der guten Erschließung des Tales; jede halbe Stunde kommt der Bus, die nächste Stadt mit Kultur, Arzt und Einkaufsmöglichkeit ist nah. Es war nicht zu übersehen, wie rüstig sie ist, die Bergluft und viele Bewegung im Alltag hinterlässt halt auch gute Spuren, und sie strahlte eine große Zufriedenheit aus. Diese Art der Begegnungen und viele andere gute Wünsche ich allen, die sich auf den Weg machen. Und nicht vergessen -Kalipe!



HELIAND-Kreis Katholischer Frauen  
Geschäftsstelle Rita Ocker  
Hussenhofer Str. 39  
73529 Schwäbisch Gmünd

## SEPA-Lastschriftmandat

Zahlungsempfänger: HELIAND – Kreis Katholischer Frauen e.V.  
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE87HEL00000723187

Mandatsreferenz: Mitgliedsnummer: \_\_\_\_\_ (von Geschäftsstelle auszufüllen)

Die jährliche Zuwendung beträgt mindestens 36,- € Mitgliedsbeitrag sowie bei Bezug der Heliand Korrespondenz zzgl. 16,- € (ab 2026 beträgt der Bezugspreis für die Heliand-Korrespondenz 26,- €).

Die wiederkehrende Zahlung wird jährlich zum 15. Juni bzw. zum darauffolgenden Bankarbeitstag eingezogen.

Kontoinhaber:

Name: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_

ggf. BIC: \_\_\_\_\_

Die Zuwendung in Höhe von \_\_\_\_\_ € soll abgebucht werden.

Hiermit ermächtige ich die Geschäftsstelle des *Heliand – Kreis Katholischer Frauen e.V.*, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Geschäftsstelle des *Heliand – Kreis Katholischer Frauen e.V.* auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Ort, Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

# Literatur

## Reinhard Körner: Was ich glaube. Und was nicht. 40 Ermunterungen, größer zu denken

Ellen Fluhr

Einmal im Monat nehme ich an einem ökumenischen Bibelgesprächskreis mit sehr klugen Teilnehmern verschiedener Konfessionen teil, geleitet von einem pensionierten evangelischen Pfarrer. Uns verbindet der Wunsch, durch den Austausch von Wissen und Erfahrung Gottesvorstellungen besser zu verstehen.

Einer von uns entdeckte im Karmelitenkloster Birkenwerder das Buch von Pater Dr. Reinhard Körner. Daraufhin legten wir unsere Jeremiaslektüre beiseite und widmeten uns diesem Werk. Da ich es spannend finde, möchte ich es euch, liebe Bundeswestern, vorstellen.

Körner hinterfragt traditionelle Gottesbilder und korrigiert theologische Lehren, die über Jahrhunderte verbindlich waren. Dabei arbeitet er wissenschaftlich präzise mit den

biblischen Schriften, im Original oder in Übersetzungen. Er untersucht Wörter bis in ihre hebräischen und lateinischen Wurzeln und macht Übersetzungsfehler sichtbar – etwa Luthers „Herr“ für „JHWH“.

Für Körner ist Glauben kein festgelegtes Dogma, sondern ein lebendiger Prozess, der sich in jedem Menschen, jeder Epoche und Kultur ereignet. Daraus ergibt sich eine Haltung der Toleranz gegenüber anderen Religionen und dem Wandel kirchlicher Vorstellungen.

In 40 kurzen Kapiteln (je ca. 10 Minuten Lesezeit) entfaltet er unterschiedliche Glaubenselemente, konkret benannt in den Überschriften, z. B.: „Alles wahrnehmen. Nicht alles glauben“ (Kapitel 1).

# Wir über uns

## Termine

### Zentrale Veranstaltungen

#### **30. April (Spätnachmittag) – 1. Mai (Nachmittag) 2026 Jahreskonferenz**

In Bonn-Venusberg  
anschließend

#### **1. Mai - 3. Mai 2026**

#### **Jubiläum: 100 Jahre Heliand**

Wir feiern unser Jubiläum 2026 in Bonn-Venusberg mit einem vielseitigen Programm. Bisher vorgesehen sind Rückblick mit historischen und persönlichen Bezugspunkten, Gesprächskreise, Zeit für Wiedersehen und neue Begegnungen, Gottesdienst und Festabend in festlich-fröhlicher Atmosphäre. Auch hier folgen weitere Informationen in der HK und auf der Homepage.

*Bitte merkt die Daten schon vor und schaut immer wieder auf die Homepage, dort sind die Informationen oft früher zu finden als es in der HK möglich ist: <https://heliandbund.de/veranstaltungen/>*

### Ferien in Gemeinschaft 2026

Nach der Jubiläumsfeier finden vom 3.-5. Mai 2026 unsere „Ferien in Gemeinschaft“ im Erbacher Hof, Gästehaus & Tageszentrum des Bistums Mainz, statt.

Die Stadt Mainz bietet mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten (Dom, Gutenberg-Museum, St. Stephanskirche mit ihren einzigartigen blauen Kirchenfenstern von Marc Chagall) einen großen Kunstgenuss.

Wer dabei sein will, meldet sich bitte bis zum 9. Januar 2026 bei der Geschäftsstelle (Rita Ocker, Email: [info@heliandbund.de](mailto:info@heliandbund.de); Adresse: Husenhofer Straße 39, 73529 Schwäbisch Gmünd)

Auf ein Wiedersehen freut sich Maria Preuß

### **02.-04. Oktober 2026**

**„Generationen im Gespräch“**  
in Mainz

Das Thema steht noch nicht fest, wird aber in der nächsten HK - auf der Homepage wahrscheinlich schon früher - bekannt gegeben.

## Berichte

### Auszeichnung für Marianne Grave

Am 3. April 20235 erhielt Marianne Grave die „Bayerische Staatsmedaille für Soziale Verdienste“ aus den Händen der Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales, Ulrike Scharf. Marianne Grave hat den bereits durch Pater Kilian Mitnacht geknüpften Beziehungen zwischen Lengfeld und Pacoti neuen Schwung gegeben.

Nach mehreren Reisen nach Brasilien gründete Marianne 1996 gemeinsam mit weiteren Engagierten aus Würzburg-Lengfeld den Verein „Partnerschaft Lengfeld - Pacoti e.V.“

Sie war bis 2021 dessen Vorsitzende und wirkt auch weiterhin als Ehrenvorsitzende und kundige Ratgeberin.

Im Focus dieser Arbeit war und ist die Freundschaft zwischen den Menschen hier und dort sehr wichtig. Aus dieser Freundschaft sind dann viele Projekte entstanden. Sie haben

Häuser und Zisternen gebaut, ein Krankenhaus, Kindergarten und Schule in Pacoti unterstützt und verhalfen vielen Jugendlichen zu einer guten Ausbildung. Um all diese Arbeit zu unterstützen, sammelte der Verein Spenden, u. a. von dem Erlös der Weihnachtsmärkte, sowie dem Verkauf von Osterkerzen und ähnlichen Aktionen. In ihrer Pfarrgemeinde „Ökumenisches Zentrum Lengfeld“ war Marianne 16 Jahre Pfarrgemeinderatsvorsitzende und unter anderem auch Lektorin und Kommunionhelferin.

„Sie denken im wahrsten Sinne katholisch- weltumspannend. Sie sind nicht nur Motor der Zusammenarbeit, sie sind ein Kraftwerk,“ dies betonte Staatsministerin Ulrike Scharf.

Der Spruch von Dom Helder Camara, der Marianne viele Jahre ihres Lebens begleitet:

Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum,  
wenn viele gemeinsam träumen,  
ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit.  
Träumt unseren Traum.

## Ferientage in Schwäbisch Gmünd

Vom 13. bis 18. Juli wurden wir im Schönblick, einem vorbildlich geführten Gästehaus, freundlich bewirtet. Die gepflegten Gartenanlagen luden zu Spaziergängen ein, und wir staunten, wie Grünkohl und Blumen harmonisch beieinander gediehen. Wir erlebten das altbewährte Programm: Morgenlob, Qigong mit Gertrud oder Gymnastik mit Irmgard, Gedächtnistraining mit Bruni. Dazu gab es ein Referat von Gertrud über die mutige Maria Ward. Kurt zeigte uns einen Rückblick auf schöne Tage in Rottenburg und Laupheim. In Gmünd führte uns eine kundige Dame durch die romanische Jo-

hanniskirche und das gotische Münster. Begeistert erklärte uns ein Herr im Kloster Lorch das Panoramagemälde von Hans Kloss zur Geschichte der Staufer und die romanische Kirche mit der Staufer Grablege. Ein Ausflug führte uns zu den Blumen- und Kräuterbeeten der Weleda und ihren Naturprodukten. Singen und Spielen kamen nicht zu kurz. Dankbar erlebten wir die frohe Gemeinschaft. Und zum Schluss überraschte uns Rita am letzten Abend. Aus ihrer großen Tasche kamen Gläser, Getränke und Knabberzeug und für jeden von uns ein Teebeutel mit den Kräutern der Ostalb! *Mechtild Baumhackel*

## Nordlichter Treffen

### „Du sollst dich selbst unterbrechen“

Unter diesem Thema fand am 17. Mai 2025 in Itzehoe das Nordlichtertreffen statt.

Zwischen

Arbeiten und Konsumieren  
soll Stille sein und Freude  
dem Gruß des Engels zu lauschen.

Fürchte dich nicht!

Zwischen

Aufräumen und Vorbereiten  
sollst du es in dir singen hören,  
das alte Lied der Sehnsucht.  
Maranatha, komm Gott, komm!

Zwischen

Wegschaffen und Vorplanen  
sollst du dich erinnern  
an den ersten Schöpfungsmorgen,  
deinen und aller Anfang,  
als die Sonne aufging  
ohne Zweck  
und du nicht berechnet wurdest  
in der Zeit, die niemand gehört  
außer dem Ewigen.

(Dorothee Sölle)

Vom 13. bis 18. Juli wurden wir im Schönblick, einem vorbildlich geführten Gästehaus, freundlich bewirtet. Die gepflegten Gartenanlagen luden zu Spaziergängen ein, und wir staunten, wie Grünkohl und Blumen harmonisch beieinander gediehen. Wir erlebten das

altbewährte Programm: Morgenlob, Qigong mit Gertrud oder Gymnastik mit Irmgard, Gedächtnistraining mit Bruni.

Dazu gab es ein Referat von Gertrud über die mutige Maria Ward. Kurt zeigte uns einen Rückblick auf schöne Tage in Rottenburg und Laupheim. In Gmünd führte uns eine kundige Dame durch die romanische Johanniskirche und das gotische Münster. Begeistert erklärte uns ein Herr im Kloster Lorch das Panoramagemälde von Hans Kloss zur Geschichte der Staufer und die romanische Kirche mit der Staufer Grablege. Ein Ausflug führte uns zu den Blumen- und Kräuterbeeten der Weleda und ihren Naturprodukten. Singen und Spielen kamen nicht zu kurz. Dankbar erlebten wir die frohe Gemeinschaft. Und zum Schluss überraschte uns Rita am letzten Abend. Aus ihrer großen Tasche kamen Gläser, Getränke und Knabberzeug und für jeden von uns ein Teebeutel mit den Kräutern der Ostalb! *Mechtild Baumhackel*

# Aus aller Welt

Christel Wasiek

## Colegio Maya in Cantel/Guatemala

Die Schüler/innen des Colegios Maya gehen gerne zur Schule, weil nicht nur der normale Unterricht angeboten wird, sondern auch weil sie an zusätzlichen Kursen und Veranstaltungen außerhalb der Unterrichtszeit teilnehmen können. Die Schulbibliothek mit Lese- und Ausleihmöglichkeiten, die Nutzung der Konstruktions- und Gesellschaftsspiele und die Teilnahme an den sogenannten nichtakademischen Kursen gehören zum zusätzlichen Angebot der Schule. Da der Schuletat ohnehin kaum für die Finanzierung der laufenden Kosten reicht, hat das Colegio den Heliand um Mithilfe bei der Finanzierung von schulergänzenden Aktivitäten gebeten. Es wurde vereinbart, dass der Buch- und Medienbestand der Schulbibliothek aktualisiert und erneuert wird, dass pädagogisch sinnvolle Spiele angeschafft und Sonderkurse bedarfsorientiert durchgeführt werden. Erfreulicherweise konnten wir bereits € 3.000,00 zur Verfügung stellen und bedanken uns herzlich für alle Spenden. Über eines Backkurs für die Schülerinnen der Mittelstufe, der sechs Wochen lang in jeweils vier Stunden durchgeführt

wurde, können wir bereits berichten. Die Aktualisierung des Buch- und Medienbestandes der Schulbibliothek läuft noch, die Informationen werden wir in Kürze erhalten.

Als gemeinsam überlegt wurde, wie der Heliand die Schule unterstützen kann, haben die Schülerinnen der Mittelstufe um einen Backkurs gebeten, der als erstes stattgefunden hat. Da bereits eine Kücheneinrichtung vorhanden ist, musste nur die Lehrkraft und einiges an Zutaten finanziert werden. Bis die Schulbehörde die praktischen Fächer vor einigen Jahren bedauerlicherweise aus dem Lehrplan gestrichen hat, gab es regelmäßig Backkurse, jetzt konnte die Schule mit Hilfe des Heliand ein Angebot machen. Die Mädchen lernen nicht nur das Backen und probieren Rezepte aus, sondern bekommen auch Informationen zur Qualität der Zutaten, wie auf Hygiene zu achten ist, wie Produktionskosten zu berechnen sind und wie ein etwaiger Gewinn zu berechnen ist. Auch dieser letzte Aspekt ist wichtig, weil viele Kinder und Jugendliche durch den Verkauf von Essen und Süßigkeiten zum Familieneinkommen beitragen.

Während der Backzeiten haben sich die Mädchen darüber ausgetauscht, dass sie auch zu Hause gebacken haben und wie sie von ihren Familien motiviert wurden, den Kurs zu nutzen, um möglichst viel zu lernen. Sie haben aber auch die Gelegen-



Gymnastik

heit genutzt, einfach miteinander zu reden und ihre Fähigkeiten auszuprobieren. Für sie war es ein lebenspraktischer Kurs. Es bestätigt sich wieder einmal, dass auch Kleinprojekte für die einzelnen große Wirkung haben können.



praktisches Lernen: Weben  
Rechte: Le KAT

## Sr. Elisabeth Herkommer und die Schneiderwerkstatt in Algerien

Die Verbindung zu Algerien muss Sr. Elisabeth Herkommer, seit sie krankheitsbedingt nach Deutschland zurückgekehrt ist, vor allem per Telefon pflegen. Gerade weil sie unerwartet nach Trier zurückkommen musste, sind die Kontakte zu den Frauen der Schneiderwerkstatt wichtig, denn Austausch über Stoffe, Modelle und Preise und gelegentlich eine finanzielle Unterstützung sind weiter wichtig. Aktuell müssen Stoffe in verschiedenen Farben für die neuen Modelle – Hochzeitskleider, Tischdecken und Tischläufer gekauft werden. Der Heliand hat Sr. Elisabeth für diesen Bedarf € 1.000,00 zur Verfügung gestellt. Sr. Elisabeth lebt jetzt in Trier mit einer Gruppe von rund 25 anderen

alt gewordenen Weißen Schwestern zusammen, die, ähnlich wie sie, in verschiedenen Ländern Afrikas gelebt und gearbeitet haben. Mit diesen zusammen feierte sie am 15. August, am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel, den 65. Jahrestag ihrer ersten Gelübde. Der Auftrag des Ordens, die Völker Afrikas sollten Christus kennen lernen und ihn dann selber verkünden, hatte sie als junge Frau zum Eintritt motiviert. Rückblickend stellt sie fest, dass die langen Jahre in Algerien die besten ihres Lebens waren und dass die Begegnung mit Frauen wesentlich war. Durch ihre Arbeit im Ausbildungszentrum in Larbaa-Nath-Iraten, hat sie viel für die berufliche Qualifizierung, eine gewisse

wirtschaftliche Unabhängigkeit und die Persönlichkeitsbildung der Frauen vor Ort getan. Man kann sich gut vorstellen, welche Bedeutung die angebotene Ausbildung und die anschließende Erwerbstätigkeit für

Frauen in einem islamischen Umfeld haben. Auch in ihrer Zeit als Weiße Schwester hat sich Sr. Elisabeth dem Heliand verbunden gefühlt und wir uns mit ihr. Wir wünschen ihr weiterhin Gottes Segen für ihr Leben.

---

## Vorschau

Wir sind erst im September, aber doch ist die Nr. 3 der Heliand-Korrespondenz schon die letzte im Jahr, sodass ein kurzer Rückblick sinnvoll ist. Als Heliand betonen wir immer wieder, dass wir kein Hilfswerk sind, aber dennoch kleine Entwicklungsvorhaben für Mädchen und Frauen fördern, weil wir davon überzeugt sind, dass konkrete Unterstützung hilfreich sein kann. Die Rückmeldungen aus den Projekten bestätigen diese Annahme. Abgesehen davon, dass wir schwerpunktmäßig Projekte zu Gunsten von Mädchen und Frauen fördern, sind wir inhaltlich nicht festgelegt, sodass wir auch 2024/2025 wieder sehr unterschiedliche Vorhaben unterstützt haben: Drogenprävention in Uruguay, Wäscherei und Suppenküche nach Brandkatastrophe in Chile,

Frauenarbeit in Südafrika, Schlafdecken für Seniorinnen in Guatemala, Frauenarbeit mit Schuhputzerinnen in Bolivien, Frauenwerkstatt in Algerien und Schulbibliothek in Guatemala (vgl. Bericht in diesem Heft). Die einmal geförderten Projekte fragen auch immer wieder an, ob der Heliand erneut helfen kann, was nur sehr begrenzt möglich ist. Da unser nächstes Projekt auf Bundesebene erst im neuen Jahr vorgestellt wird (auch auf [www.heliandbund.de](http://www.heliandbund.de) unter Weltkirchliches Engagement) werden wir zum Ende des Jahres Kassensturz machen und die noch zur Verfügung stehenden Beträge an die o.g. Projektbereiche weitergeben. Wir würden uns auch freuen, wenn noch weitere Spenden eingehen, damit wir möglichst allen noch eine Adventsspende geben können.

*Für eine Adventsgabe bitten wir um Spenden für die verschiedenen mit uns verbundenen Projekte in Lateinamerika und Afrika und bedanken uns schon im Voraus herzlich!*

### **Missionskonto**

**des HELIAND – Kreis Katholischer Frauen:  
LIGA-Bank Regensburg**

IBAN: DE75 7509 0300 0002 2192 98    BIC: GENODEF1MO5